



Sie wollen alle Bürgermeister in Gottenheim werden (von links): Johannes Baumgärtner, Joachim Müller, Axel Biermann, Michael Kaiser, Volker Kieber, Rolf Breisacher, Christian Klemm und Markus Eberle

FOTO: MARIO SCHÖNEBERG

Alle wollen das Beste für Gottenheim

Am Montagabend stellten sich in Gottenheim acht Kandidaten für den Bürgermeisterposten der Bevölkerung vor

Bad.Zeit.
14.7.2004

VON UNSEREM MITARBEITER
MARIO SCHÖNEBERG

GOTTENHEIM. Kurzweilig verlief am Montagabend die Vorstellung der Kandidaten für die am 25. Juli anstehende Bürgermeisterwahl in Gottenheim. Einige der Aussagen werden noch lange im Gespräch bleiben und bieten sicherlich reichlich Stoff für die nächste Fasnachtskampagne. Mehr als 500 Menschen drängten sich in und um die Gottenheimer Gymnastikhalle, sogar an den Fenstern bildeten sich Menschentrauben.

„Bleiben sie fair. Fragen sie anständig und nicht nach dem Sexuellen oder so etwas“, forderte Bürgermeisterstellvertreter Walter Rambach die Bürger auf. Er hatte sichtlich Freude an der Versammlungsleitung und wusste mit launigen Sätzen den Abend aufzulockern. Die acht anwesenden Kandidaten (Dauerkandidat Werner Tereba war erwartungsgemäß nicht erschienen) waren dann weitaus angespannter. Zehn Minuten hatten sie Zeit, sich vorzustellen. Anschließend durfte gefragt werden.

Inhaltlich lagen deren Positionen nicht so weit auseinander. Alle wollen sich für die Förderung von Handel und Gewerbe einsetzen, die Vereine und ehrenamtliches Engagement unterstützen und den Tourismus ankurbeln. In Sachen Halle gingen die Meinungen jedoch etwas auseinander. Während zum Beispiel Volker Kieber den Neubau angesichts der Überfüllung am Abend für dringend notwendig hielt, sprach sich Christian Klemm dafür aus, erst die Pflicht zu tun. Erst wenn das neue Baugebiet realisiert sei und die Probleme mit

dem Kanalnetz gelöst seien, wäre für ihn der Zeitpunkt gekommen, als Kür die Halle zu bauen. Für Markus Eberle sind die Finanzen zentrales Thema, es gelte einen gesunden Mittelweg zwischen Sparen und Investieren zu finden.

Erster Redner des Abends war Michael Kaiser. Er lebt seit 17 Jahren in Gottenheim und ist als Sachgebietsleiter im Hauptamt der Stadt Freiburg tätig. „Ich bin für Offenheit und Transparenz im Rathaus, die Bürger sind viel klüger als manche Politiker meinen“, war sich der 44-jährige Vater von drei Kindern sicher. Die Bürger hätten einen Anspruch darauf, zu erfahren, dass ihr neuer Bürgermeister sein Handwerk verstehe. Sorgen bereiteten ihm aber der Bahnhof, dessen Schließung drohe.

Lob für das „kleine badische Paradies“

Forstoberinspektor Joachim Müller (42) aus Freudenstadt hat Gottenheim bei der Wohnungssuche im April entdeckt und sich sofort in „das kleine badische Paradies“ verliebt. Diese urbadische Lebensart müsse bewahrt werden, betonte der Beamte, der Ausdauer und Zähigkeit zu seinen großen Stärken zählt. Die Lacher auf seiner Seite hatte er, als er von seinem beruflichen Werdegang berichtete: „Ich arbeitete ab 1987 bei der Forstdirektion in Karlsruhe und seit einem Jahr in Freiburg. Da möchte ich auch bleiben“.

Ein kleiner Junge habe ihn angesprochen, warum er eigentlich Bürgermeister werden wolle, erzählte Johannes Baumgärtner, 41-jähriger Buchbindermeister und Gemeinderat aus Marchbuchheim. Er werde doch dann der „Grüß-Gott-August“ sein. „Doch ich ha-

be immer gern Herausforderungen angenommen“, berichtet der Vater von zwei Söhnen. Wichtig sei es, als Bürgermeister vernetzt und unternehmerisch zu denken, und nicht nur zu verwalten.

Rolf Breisacher (45), in Bahlingen geboren und derzeit Leiter der Abfallwirtschaft des Landkreises Emmendingen, hatte sich eine eigene Uhr mitgebracht, um die zehn Minuten Redezeit einzuhalten. Doch Walter Rambach machte unmissverständlich deutlich, dass heute nur die eigens angeschaffte Eieruhr der Gemeinde maßgebend sei. Doch Breisacher nahm es mit Humor. Er sei Sternzeichen Fische und nach dem chinesischen Horoskop ein Schwein, ließ er die Gottenheimer wissen. „Vetterleswirtschaft wird es mit mir keine geben“, betonte der frei redende Diplomverwaltungswirt (FH), der die Verwaltung als einen Dienstleistungsbetrieb für die Bürger sieht. „Mit mir bekämen sie einen Bürgermeister, der nach der Wahl noch genau so freundlich ist wie vorher“.

„Benutze den Verstand und höre auf dein Herz“, ist das Motto von Axel Biermann (43) aus dem schwäbischen Berglen. Für ihn sei die Bürgermeisterstelle in Gottenheim die richtige Aufgabe zum richtigen Zeitpunkt. Als gelernter Zimmermann und Diplombauingenieur (FH) ist er derzeit bei der EnBW als Projektentwickler für erneuerbare Energien tätig. Mit diesen Erfahrungen in der Wirtschaft, der Arbeit im Gemeinderat seines Heimatortes und seinem Netzwerk aus Kontakten wolle er als „Mann des Ausgleichs“ Gottenheim voranbringen.

Stadtforstoberamtsrat Volker Kieber (41) sieht sich als motivierender Chef der Verwaltung. Die Bürger sollen frühzeitig informiert und in die Entschei-

dungsfindung eingebunden werden. Auch das anstehende Baugebiet Steinacker/Berg und die fehlenden Bebauungspläne sollten schnell in Angriff genommen werden, denn Gottenheim brauche junge Familien. Dass er Menschen motivieren kann, bewies er, als seine Frau Sandra auf sein Geheiß hin aufstand. Walter Rambach nahm das zum Anlass, ihm zu gratulieren: „Sie haben eine folgsame Frau, dass würde ich mir auch mal wünschen“.

Forsch war anschließend der Auftritt von Christian Klemm. Mit 25 Jahren ist er mit Abstand der jüngste Bewerber, hat jedoch ganz klare Vorstellungen von seiner zukünftigen Bürgermeister Tätigkeit. Die B 31 müsse unbedingt kommen, so der stellvertretende Rechnungsleiter aus Gutach. Wenn notwendig wolle er an der Spitze einer Bürgerinitiative sogar die Ortsdurchfahrt blockieren. Ihm liege es am Herzen, dass die Menschen gern ins Rathaus kommen. „Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen, als hier Bürgermeister zu werden. Hier will ich arbeiten, gestalten und Verantwortung übernehmen“.

Markus Eberle, 36-jähriger Bankkaufmann aus Gottenheim, war der letzte Kandidat, der sich vorstellte. Sein Erfolg bei der Gemeinderatswahl habe ihn motiviert, sich aufstellen zu lassen, berichtet der Vater von drei Kindern. „Aus Gottenheim für Gottenheim“ ist das Motto, mit dem er für sich werben wolle. Es gebe einiges zu tun, dies gelte es anzupacken. „Gottenheim ist schön und lebenswert und braucht einen passenden Bürgermeister“.

Ab morgen stellt die Badische Zeitung alle seriösen Kandidaten einzeln vor.